

Mahmoud und Daniel in Front

In der Meisterklasse der FSK-Klubmeisterschaft führt nach drei Runden unser Neuzugang aus Damaskus nach seinem Sieg über Oliver Fritz gemeinsam mit Daniel Thieme, bisher Kiel-Raisdorf, die Tabelle ungeschlagen an. Beide haben eine "weiße Weste" mit 3 aus 3 und werden in der 4.Runde am 20.September aufeinander treffen. In der Vormeisterklasse liegen ebenfalls zwei Spieler an der Spitze, Arno Urban, siegreich über Thomas Schmidt, und Jürgen Nickel nach seinem Erfolg gegen Friedrich Jacobsen. Auch hier kommt es in Runde 4 zum Showdown der beiden Tabellenführer. Bei den Kandidaten haben Lutz Kania und Martin Weilandt die Nase vorn. Interessant ist die Tatsache, dass in jeder der drei Achtergruppen allein die beiden Ersten eine "saubere" Weste haben.

Der Beitrag
umfasst insgesamt
8 Seiten.
Bitte scrollen Sie
immer weiter!

3.Runde
am
30.August

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	2.	Michel Langner		(0)	-	8.	Nahmen Christian		(0)	-	
2	3.	Dr.Heinz Meyer		(1½)	-	1.	Daniel Thieme		(2)	0 - 1	
3	4.	Mahmoud Al Abidi		(2)	-	7.	Oliver Fritz		(1)	1 - 0	
4	5.	Guido Heinemann		(1)	-	6.	Holger Martens		(½)	½ - ½	

Meister
Stand
nach
3 Runden

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Mahmoud Al Abidin					1	1	1			3.0	3.50
2.	Daniel Thieme	1878			1				1	1	3.0	1.50
3.	Dr.Heinz Meyer	1780		0			½	1			1.5	1.50
4.	Guido Heinemann	1769	0				½			1	1.5	0.50
5.	Holger Martens	1735	0		½	½					1.0	1.50
6.	Oliver Fritz	1731	0		0				1		1.0	0.00
7.	Michel Langner	1815		0				0			0.0	0.00
8.	Nahmen Christians	1718		0		0					0.0	0.00

4.Runde
am
20.September

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	8.	Nahmen Christian		(0)	-	6.	Holger Martens		(1)	-	
2	7.	Oliver Fritz		(1)	-	5.	Guido Heinemann		(1½)	-	
3	1.	Daniel Thieme		(3)	-	4.	Mahmoud Al Abidi		(3)	-	
4	2.	Michel Langner		(0)	-	3.	Dr.Heinz Meyer		(1½)	-	

3.Runde
am
30.08.

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	2.	Jürgen Nickel		(1)	-	8.	Friedrich Jacobsen		(0)	1 - 0	
2	3.	Arno Urban		(1)	-	1.	Thomas Schmidt		(1)	1 - 0	
3	4.	Peter Nissen		(1)	-	7.	Donato Gutschenr		(0)	-	
4	5.	Sascha Thomsen		(1)	-	6.	Rainer Schwarz		(1)	1 - 0	

Vormeister
Stand
nach
3 Runden

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Arno Urban	1643					1	1			2.0	2.00
2.	Jürgen Nickel	1707						1		1	2.0	1.00
3.	Sascha Thomsen	1635				0	1			1	2.0	1.00
4.	Peter Nissen	1640			1		0				1.0	2.00
5.	Rainer Schwarz	1613	0		0	1					1.0	1.00
6.	Thomas Schmidt	1772	0	0						1	1.0	0.00
7.	Donato Gutschenrei	1598									0.0	0.00
8.	Friedrich Jacobsen			0	0			0			0.0	0.00

Donato
trat
nicht an!

4.Runde
am 20.09.

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	8.	Friedrich Jacobsen		(0)	-	6.	Rainer Schwarz		(1)	-	
2	7.	Donato Gutschenr		(0)	-	5.	Sascha Thomsen		(2)	-	
3	1.	Thomas Schmidt		(1)	-	4.	Peter Nissen		(1)	-	
4	2.	Jürgen Nickel		(2)	-	3.	Arno Urban		(2)	-	

3.Runde
am
30.August

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	2.	Lutz Kania		(1)	-	8.	Kurt Boß		(1)	1 - 0	
2	3.	Ralf Maaß		(1)	-	1.	Gerhard Kühnen		(1)	-	
3	4.	Martin Weilandt		(2)	-	7.	Paul Göttisch		(0)	-	
4	5.	Peter Bärwald		(0)	-	6.	Rudolf Dömer		(0)	1 - 0	

Kandidaten
nach
3 Runden

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Lutz Kania	1431			1	1					2.0	2.00
2.	Martin Weilandt	1312						1	1		2.0	1.00
3.	Gerhard Kühnen	1438	0			1					1.0	1.00
4.	Kurt Boß	906	0		0			1			1.0	1.00
5.	Ralf Maaß	1347							1		1.0	0.00
6.	Peter Bärwald	1124		0		0			1		1.0	0.00
7.	Rudolf Dömer	1042		0			0	0			0.0	0.00
8.	Paul Göttisch	907									0.0	0.00

Paul Göttisch
trat nicht an!

4.Runde am
20.September

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	8.	Kurt Boß		(1)	-	6.	Rudolf Dömer		(0)	-	
2	7.	Paul Göttisch		(0)	-	5.	Peter Bärwald		(1)	-	
3	1.	Gerhard Kühnen		(1)	-	4.	Martin Weilandt		(2)	-	
4	2.	Lutz Kania		(2)	-	3.	Ralf Maaß		(1)	-	

Die folgenden Partien können Sie nachspielen,
wenn Sie auf das Diagramm klicken.

Mahmoud Al Abidin – Oliver Fritz 1:0

Schwarz wählt die Abtausch - Variante im klassischen Damengambit, die allerdings nicht so leicht zu spielen ist. Weiß reagiert richtig mit e4 und – wie man sieht – mit dem Vorstoß des d-Bauern. Als Oliver im ominösen 13. Zug mit g7-g5 die Fesselung durch den weißen Damenläufer abschütteln will, gießt er eine ganze Portion Öl ins Feuer, was zu seinem Untergang geführt hätte, wenn Mahmoud weit genug gerechnet hätte. In der Folge „doktert Weiß herum“, und man gewinnt den Eindruck, dass er keinen rechten Plan hat, spielt auf der Diagonalen b1-h7 statt stärker auf den dunklen Feldern c1-h6. Der Gewinn fällt ihm schließlich in den Schoß, weil Schwarz unnötig einen Springer verliert.

Wie schrieb Theodor Fontane?
„Irrungen und Wirrungen“



Schwarz hat gerade leichtsinnig g5 gezogen.
Wie würden Sie mit Weiß jetzt antworten?



Mahmoud Al Abidin – Oliver Fritz 1:0

Guido Heinemann – Holger Martens ½ : ½

Im Sizilianer wählt Guido die selten gespielte Variante mit b3/Lb2, holt damit aber keinen Vorteil heraus; denn schon nach 9 Zügen hat Holger d5 durchgesetzt, Einfluss auf das Zentrum und eine harmonische Entwicklung seiner Figuren. Er verstärkt seine Stellung und hat zehn Züge später ein richtig erfolversprechendes Spiel. Dann überlegt er, wie es weitergehen kann, agiert aber mit seinen Springern nicht optimal. Guido gleicht aus und gewinnt im 28. Zug den starken schwarzen d-Bauern nach einer Unaufmerksamkeit von Holger. Jetzt könnte Weiß auf Gewinn spielen, was aber am Ende nicht gelingt, wobei die ungleichfarbigen Läufer eine Rolle spielen.



Schwarz zog jetzt 26...Kf8 und verlor den d-Bauern. Was wäre richtig gewesen?



Guido Heinemann – Holger Martens ½ : ½

Jürgen Nickel – Friedrich Jacobsen 1:0

In der Nimzowitsch-Variante, auch Winawer-Variante, der Französischen Verteidigung mit 3... Lb4 hat Schwarz nach einem Dutzend Züge durchaus Ausgleich erreicht. Aber mit seinem 13. Zug – immer wieder dieser 13. Zug! – findet er nicht die richtige Fortsetzung, um das weiße Zentrum zu attackieren. Schwarz liebt es offenbar, mit den Springern zu spielen; denn nach 18 Zügen hat er bereits zehn Springerzüge auf dem Papier – aber er kann seine Stellung damit nicht wirklich befreien. Dennoch „hält“ die schwarze Stellung noch bis zum 18. Zug. Weiß verstärkt den Angriff, indem er auch noch den Damenturm ins Gefecht wirft. Im 25. Zug opfert Schwarz in höchster Not seinen verbliebenen Springer gegen zwei Bauern. Das reichte aber nicht als Kompensation. Das Endspiel war nicht zu halten.



Schwarz ist am Zug.
Wählen Sie zwischen ...Sc6 und ...c5!



Jürgen Nickel – Friedrich Jacobsen 1:0

Arno Urban – Thomas Schmidt 1:0

Nach acht Zügen in der beschleunigten Sweschnikow*-Variante der Sizilianischen Eröffnung hat Schwarz eine nahezu ausgeglichene Stellung aufgebaut, übersieht dann aber das weiße Zusammenspiel von Sd5 und Le3 und seine eigenen Schwächen am Damenflügel, was unmittelbar zum Verlust der Qualität führt. In der Folge kommt er nicht mehr so recht auf die Beine, kann die Partie fast schon abhaken. Aber mitunter erhält man im Schach – wie auch im Leben – eine zweite Chance. Und so ist es auch hier: Im 23. Zug zieht Weiß schwach und büßt fast den ganzen Vorteil ein, und im 25. Zug dann so schwach, dass plötzlich Thomas Gewinnchancen hat. Aber Schwarz antwortet genauso fehlerhaft; denn er sieht die taktischen Möglichkeiten nicht, die sich nach dem Vorstoß seines Freibauern nach d4-d3! ergeben würden.

* Zu Jewgeni Sweschnikow siehe die nächste Seite!



Warum sollte Weiß jetzt nicht Kg2 ziehen?

Die Partie wurde von Arno Urban analysiert, von Jürgen Nickel ergänzt und bearbeitet.



Arno Urban – Thomas Schmidt 1:0



Jewgeni Sweschnikow, geb. 11.02.1950

Jewgeni Sweschnikow, * 11.02.1950 in Tscheljabinsk, Hauptstadt des Südlichen Ural, russischer Großmeister, heute in Lettland lebend. Er las seine ersten Schachbücher, als er fast schon 13 Jahre alt war und – in ihm wohnte schon damals der Geist des Rebellen, der Geist des Widerspruchs – und er wollte, was er las, sofort ad absurdum führen. So begann er, im Sizilianer 5...e7-e5 zu spielen oder seinen Lieblingszug bereits mit 4...e5 aufs Brett zu werfen. 1967, also mit 17 Jahren, reiste er das erste Mal ins Ausland und erregte Interesse, als er beim Freundschaftsmatch Ungarn – Russland in Budapest mit seiner Idee erfolgreich war. Zwar sahen seine Gegner, dass auf d5 ein Loch klaffte, aber er konterte, indem er die Vorzüge des schwarzen Aufbaus verteidigte: Entwicklungsvorsprung, freies Figurenspiel und Zentrumskontrolle. Jetzt nannte man im Westen seine Spielweise die Sweschnikow-Variante, in der Sowjetunion die Tscheljabinsker Variante. Jewgeni Sweschnikow sucht niemals die leichten Wege. Er ist dazu bereit, seinen Standpunkt bis zum Ende zu verteidigen - sei es am Schachbrett oder auch im Gerichtssaal.



Grundstellung der Sweschnikow-Variante nach 5...e7-e5.

Wladimir Barski erzählt, wie Jewgeni Sweschnikow mehr durch Zufall zum Schachprofi wurde: „Im Jahre 1972, also mit 22 Jahren, begann er als Forschungsingenieur zu arbeiten und seine Dissertation vorzubereiten. Das Thema war die Form des Verbrennungsmotors, und dabei handelte es sich um Panzer. Die praktischen Tests fanden im bitteren Frost statt, und da Sweschnikow nichts mit halber Kraft tut, brach er am Ende zusammen und lag mit 40 Grad Fieber im Bett. Dadurch hatte er Zeit, die russische Schachzeitschrift „64“ zu lesen und erfuhr, welche Turniere in nächster Zeit stattfanden, in der UdSSR, aber auch im westlichen Ausland. Unser Land befand sich damals hinter dem Eisernen Vorhang, aber Jewgeni träumte seit frühester Kindheit davon, die Welt zu bereisen, New York, Paris... Und er meldete sich für die UdSSR-Meisterschaft der Jungen Meister an. Er wurde im letzten Moment ins Feld aufgenommen, weil irgendjemand abgesagt hatte. Noch nicht vollständig genesen, kam er Ende Januar in Kiew an. Die Temperaturen lagen bei 15 bis 20 Grad unter null, aber nach dem Lärm der Panzermotoren, den ständigen Auspuffgasen und den vibrierenden Prüfständen fühlte er sich in Kiew wie in einem Kurort. Er spielte Schach, ging spazieren und aß in einem Restaurant. Das Championat gewann er mit anderthalb Zählern Vorsprung...“



Jewgeni Sweschnikow

Sascha Thomsen – Rainer Schwarz 1:0

Im 9.Zug eines Colle-Aufbaus mit dem „Londoner Läufer“ auf f4 will Rainer Schwarz besonders interessant spielen mit Sh5 statt die prosaische, aber richtige Fortsetzung ...Sxe5 zu wählen.

Der Kiebitz möchte den Kopf schütteln, darf er aber nicht, weil der Turnierleiter es sehen könnte.

Erst recht möchte er die Miene verziehen, als Sascha daraufhin ebenfalls das so aussichtsreiche Lg5 „vermeidet“.

In der Folgezeit agieren beide Kontrahenten ruhiger und überlegter, wobei sich Schwarz trotz eines Minusbauern aufgrund wesentlich besseren Figurenspiels eine Gewinnstellung erarbeitet - bis ihm im 24.Zug ein furchtbares Malheur unterläuft und er durch eine Springergabel die Dame einstellt.



Geht jetztSf6-e4?



Sascha Thomsen – Rainer Schwarz 1:0

Peter Bärwald – Rolf Dömer 1:0

In einer Damenbauern-Eröffnung mit c2-c3 statt c2-c4 steht Schwarz nach 11 Zügen besser. Weiß hat einen einfachen, sehr durchsichtigen Plan:

Er will unter Öffnung der g- und h-Linie die schwarze Königsfestung stürmen.

Bei richtigem Vorgehen von Schwarz wäre dieses Vorhaben zum Scheitern verurteilt gewesen,

Die richtige Reaktion auf den Plan von Weiß war allerdings nicht so leicht zu sehen.

U.a. versäumt es Schwarz, rechtzeitig e6-e5 zu ziehen, womit er Einfluss auf das Zentrum erreicht hätte und gleichzeitig den Lc8 befreit hätte.

Infolgedessen spielen die schwarzen Figuren am Damenflügel diesmal gar nicht mit.

So wendet sich schließlich das Blatt.

Schade, dass diese Partie nach starkem Beginn von Schwarz schließlich so endete.



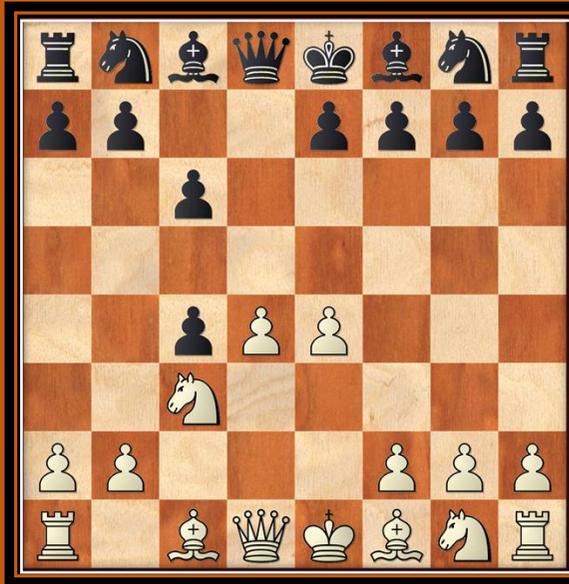
Was bevorzugen Sie,
....Kg7 oder ...h5xg4 ?



Peter Bärwald – Rolf Dömer 1:0

Lutz Kania – Kurt Boß 1:0

Auf dem Brett das angenommene Damengambit, in dem Schwarz schnell in Entwicklungsrückstand gerät und es nicht schafft, den Damenflügel mit dem eingeklemmten Lc8 ins Spiel zu bringen. Lutz hat es ausgesprochen leicht in dieser Partie, kommt mit „normalen“ Entwicklungszügen, einem starken Zentrum und zeitiger Rochade schnell in Vorteil. Als Kurt dann noch eine Bauerngabel auf e5 übersieht, ist die Partie gelaufen, in der er schon früh chancenlos war.



Schwarz soll seinen 4.Zug ausführen.
Was ist angezeigt?



Lutz Kania – Kurt Boß 1:0

Text und Gestaltung Jürgen Nickel
Fotos Ulli Steinhagen